

## Sebastian Brant – *Das Narrenschiff*

(1494, estratto)

Genere: farsa in versi

Opera di maggior successo prima della Riforma, divenuta famosa in parte grazie anche alle xilografie di Albrecht Dürer, questa farsa in versi redatta in dialetto alsaziano propone, attraverso l'allegoria della cosiddetta nave dei folli – un'imbarcazione su cui sono stati caricati tutti i folli del mondo e diretta verso la fantastica *Narragonien*, una sorta di Paese della Cucagna – una lettura satirica della società contemporanea a Brant. In 112 brevi capitoli, formati da un numero variabile di strofe e introdotti da un titolo e da un motto che illustrano la materia trattata, l'autore passa in rassegna altrettanti 'folli' che incarnano vari vizi e difetti, tentando di mettere così in luce *ex negativo* gli ideali di virtù e integrità che dovrebbero invece esser perseguiti. Attraverso un tono popolare e la ripresa di passi e citazioni dalla Bibbia così come da opere di scrittori dell'antichità, Brant si scaglia, in maniera incisiva e fortemente ironica, contro chiunque si comporti in maniera immorale e rifiuti i dettami della ragione, satireggiando l'intera gamma umana, eruditi – e dunque sé stesso – compresi. *Das Narrenschiff* si configura inoltre come primo esempio di una produzione sia letteraria, sia di stampo filosofico sul motivo della follia che avrà in seguito notevole successo – si pensi, ad esempio, al celebre *Elogio della follia* di Erasmo da Rotterdam, di 15 anni più tardi. Il passo qui proposto – il capitoletto LXXII – presenta il personaggio di «San Grobian» (San Grossolano), figura inventata da Brant, fantastico patrono di tutti coloro che si comportano in maniera rozza e irragionevole e dunque ipostasi della follia stessa.

Alessandra Goggio

### LXXII

Wüst / schamper wort / anreytzung gytt  
Vnd stœrt gar offt die gûten syt /  
So man zû vast die suwglock schütt

#### **Von groben narren**

Eyn nuwer heylig heisßt Grobian  
Den will yetz fyren yederman  
Vnd eren jnn / an allem ort  
Mit schæntlich wüst werck / wis / vnd wort

Vnd went das zyehen jnn eyn schympf  
Wie wol der gürtel hat kleyn glympf  
Her Glympfyus ist leyder dot

Der narr die suw byn oren hat  
Schütt sie / das jr die suwglock klyng

Vnd sie den voringer jm syng  
Die suw hat yetz alleyn den dantz  
Sie halt das narrenschiff bym schwantz  
Das es nit vndergang von schwær  
Das doch groß schad vff erden wær

Dann wo narren nit drüncken wyn  
Er gyltt yetz kum eyn ærtelyn  
Aber die suw macht yetz vil jungen  
Die wüst rott / hat wißheyt vertrungen  
Vnd laßt sie nyeman zû dem brett

Die suw alleyn die kron vff hett  
Wer wol die suwglock lüten kan  
Der muß yetz syn do vornan dran  
Wer yetz kan tryben sollich werck  
Als treib der pfaff vom kalenbergk

Oder münch Eylsam mit sym bart  
Der meynt er tûg eyn gûte fart  
Mancher der tribt solch wis / vnd wort  
Wann die horestes sæh / vnd hort  
Der doch was aller synnen on /

Er sprech es hetts keyn synniger gton /  
Sufer jns dorff / ist worden blyndt  
Das schafft das buren druncken syndt  
Herr Ellerküntz den vordantz hat  
Mit wüst genûg / vnd selten satt

Eyn yeder narr will suw werck triben  
Das man jm loß die büchsen bliben  
Die man vmbfür mit esels Schmer  
Die esels büchs würt selten ler  
Wie wol eyn yeder dryn will griffen

Vnd do mit schmyeren syn sackpiffen  
Die grobheyt ist yetz kumen vß  
Vnd wont gar noh / jnn yedem huß  
Das man nit vil vernunfft me tribt  
Was man yetz redet / oder schribt

Das ist als vß der büchsen genomen  
Vor vß / wann prasser zamen kumen  
So hebt die suw die metten an  
Die prymzyt / ist jm esel thon  
Die tertz ist von sant Grobian /

Hûtmacher knecht / syngen die sext  
Von groben fyltzen ist der text /  
Die wüst rott sytzet jnn der non  
Schlemmer vnd demmer dar zû gon /  
Dar noch die suw zûr vesper klingt

Vnflot / vnd schamperyon / dann syngt  
Dann würt sich machen die complet  
Wann man / all vol / gesungen hett  
Das eselschmaltz vnmüssig ist  
Mit bergemschmær ist es vermyscht

Das stricht eyn gsell dem andern an  
Den er will jn der gsellschafft han  
Der wüst wil sin / vnd das nit kan  
Man schont nit gott / noch erberkeyt  
Von allem wüstem ding man seyt

Wer kan der aller schampperst syn  
Dem büttet man eyn glaß mit wyn  
Vnd lacht syn / das das huß erwag  
Man bitt jnn / das er noch eyns sag  
Man spricht das ist / eyn gütter schwanck

Do mit würt vns die wyle nit langk  
Eyn narr / den andern schryget an  
Biß gût gesell / vnd frölich man  
Fety gran schyer / e belli schyer  
Was freüd vff erden hant sunst wir

Wann wir nit gût gesellen sygen  
Lont vns syn frölich / prassen / schrygen  
Wir hant noch kleyn zyt hie vff erd  
Das vns das selb zû lieb doch werd  
Dann wer mit dot abstirbt / der lyt

Vnd hatt dar noch keyn frölich zyt  
Wir hant von keym noch nye vernomē  
Der von der hell syg wider kumen

Der vns doch seyt / wie es do stünd  
Gûť gsellschafft triben / ist nit sünd

Die pfaffen reden was sie went  
Vnd das sie diß / vnd jhens geschend  
Wer es so sünd / alls sie vns schriben  
Sie dætten es nit selber triben  
Wann nit der pfaff vom tûfel seitt

Der hirt von wolfen klagt syn leitt  
So hetten sie beid nût dar von  
Mit solcher red / narren vmb gon  
Vnd dûnt mit jrer groben rott  
All welt geschenden / vnd ouch gott

Doch werden sie zû letst zû spott